

Sunnygirl140@web.de

Céleste

Inhaltsangabe

„Céleste? Kann ich dich kurz sprechen?“

Überrascht drehte sie sich um. „Sicher, was ist den los?“

(...)„Ich hatte gerade Zauberstabskunde. Ich weiß nicht, ob du das wusstest, aber seit zwei Jahren sind diese neuen Zauberstäbe auf dem Markt.

„Ja, von denen habe ich gehört. Werden die nicht Steinstäbe genannt?“

„Genau. Sie arbeiten schneller, effizienter, damit kann man im Endeffekt besser zaubern. Allerdings enthalten sie alle den gleichen Kern, und zwar ein sehr dünne Rolle Stein. Magischer Stein. Beim Zaubern stößt der Zauberstab CO₂ aus, und zwar eine ganze Menge.“

„Wir sind Schuld? Das verstehe ich nicht!“

Ed fasste sie am Arm. „Céleste, du bist total blass!“ Verwirrt sah er zu Dave. „Was ist los? Was ist CO₂?“

Dave erklärte es ihm. „Unsere Forscher beschäftigen sich mit magischen Tieren und Pflanzen, aber nicht mit der Luft oder dem Treibhauseffekt. Das mit dem CO₂ wurde durch Zufall herausgefunden.“

In diesem Moment überkam Céleste eine erschreckende Erkenntnis. „Aber wenn wir das nicht stoppen, wenn wir nichts gegen diesen Ausstoß unternehmen, dann -“

„Geht die Welt in knapp zwei Jahren unter. Und wir sind Schuld.“

„Die Zauberergemeinschaft.“ Ed schüttelte fassungslos den Kopf.

„Wir müssen etwas unternehmen.“ Céleste richtete sich auf. „Wen die Muggel das schaffen, schaffen wir das erst Recht!“

Vorwort

Warum sollten nur die Muggel an der Umweltzerstörung Schuld sein?

Auch Zauberer haben einen Teil dazu beigetragen.

Ich weiß, der Titel ist doof, vielleicht ändere ich ihn noch. Bis dahin, lest rein :))

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Die Erkenntnis
2. Kapitel 1 - Die Begegnung

Kapitel 1 - Die Erkenntnis

Der Morgen tastete sich in die Ecken von London. Schickte warme Luftstöße in die Stadt, welche die Frühaufsteher wach kitzelte und ihnen ein Lächeln auf das Gesicht zauberte. Ein unbestimmter Lärm erhob sich, wie jeden Morgen, wenn die Läden der Stadt ihre Rolladen hochfahren, jeder Bäcker seine Brötchen hinter der Fensterscheibe auffährt und unzählige Starbucks-Cafè's damit beginnen, ihren Kaffee in Pappbecher füllen. Der Lärm, ein ewiger Bestandteil dieser Stadt, kriecht unter Türritzen und zwischen Fensterläden hindurch, bereit die Bewohner im Inneren zu wecken, sobald ihre Wecker klingeln und sie ins Leben reißen.

London war bereit, machte sich startklar, damit dieser Tag beginnen konnte, wie jeder andere auch.

In einer der Londoner Wohnungen erwachte ein Hund, er hatte ein Geräusch gehört, Schritte auf der Treppe. Für eine Sekunde blieb er so wachsam sitzen, starrte mit gespitzten Ohren auf die Eingangstür. Die Schritte gingen vorüber und hinterließen die gewohnte Stille.

Der Hund kletterte aus seinem Körbchen, sein innerer Wecker schrillte und teilte ihm mit, dass es an der Zeit war, seine Blase zu entleeren.

Er tappte noch etwas verschlafen, jedoch mit wachen Verstand, in das Schlafzimmer seiner Herrin.

Braune Haare guckten unter der Decke hervor. Der Hund schnupperte. Es roch nach Ihr, doch über diesem vertrauten Geruch lag noch ein anderer - es war der Geruch eines Mannes. Thomas. Er hatte also wieder hier geschlafen, wie so oft in letzter Zeit. Was fand seine Herrin nur an diesem Idioten?

Egal, er musste raus. Er nahm kurz Maß, dann sprang er auf das Bett. Es quietsche leicht.

Der kleine Hund kämpfte sich durch ein Gewühl von Decken, Kopfkissen und Kleiderresten, bis er das Gesicht seiner Herrin fand.

Cèleste.

Cèleste wachte auf, aus dem süßen Reich der Träume. Träume sind Schäume. Ihr Hund, Banjo, schnüffelte ihr am Ohr.

„Banjo, pfui.“ Die brünette Studentin krabbelte aus dem Doppelbett und schlich ins Bad. Ihr Freund, Thomas, schlief noch und musste erst in drei Stunden an der Uni sein. Der Glückliche. Banjo folgte ihr auf Fuß. Seine kleinen Pfoten klickerten auf dem Laminat.

Sie ließ ihn mit ins Bad kommen, damit er Thomas nicht weckte.

Durch das Badezimmerfenster schien bereits die Sonne. Sie tauchte den Raum in goldenes Licht und ließ einsame Wassertropfen an der Dusche glitzern.

Cèleste lächelte. Sie liebte den Sommer mehr als alle anderen Jahreszeiten, der Sommer war Zeit der Erdbeeren und Pfirsiche, Zeit der Wärme und Helligkeit, Zeit der Lebenslust und Freude.

Sie warf einen Blick in den Spiegel, der über dem Waschbecken hing.

Es war ein sehr schöner Spiegel, oval und am äußersten Rand mit unzähligen goldenen und hellbraunen Steinen besetzt.

Ihr Spiegelbild sah Cèleste munter an. Ihre karamellfarbenden Haare fielen ihr über die Schulter und endeten auf ihrem Rücken. Sie sahen zerzaust aus, auf der einen Seite zeigten sie eine Beule und hatten einen fettigen Schimmer.

Ärgerlich drückte sie mit der Hand auf der Beule herum, doch diese blieb standhaft.

Hoffend, dass Sie sich unter einer warmen Dusche auflösen würden, schälte sich Cèleste aus ihrem Negligee.

Die Erinnerungen an letzte Nacht kamen in ihr hoch und ließen sie Grinsen. Die Nacht war gut gewesen, sehr gut. Mit dem Grinsen stieg sie in die Dusche und sah an sich herunter. Das Grinsen verschwand, als hätte jemand Unsichtbares es weggewischt.

Cèleste seufzte genervt. Sie war pummelig, nicht dick, aber die Bikinifigur war es auch nicht.

Nach Weihnachten hatte sie strikt Diät gehalten, ihre strenge Vorschrift nur Obst und Gemüse zu essen, hatte sie dennoch manchmal gebrochen.

Zu groß wurde die Versuchung, wenn der Bäcker zwei Straßen weiter seine unvergleichlichen Bagel's im Angebot hatte oder das Café des Campus Schokoladentorte verkaufte.

Cèleste hielt die Luft an. Selbst mit eingezogenem Bauch wirkte sie immer noch rundlich. Pfeifend ließ sie frische Luft in ihre Lungen und drehte die Dusche auf.

Nachdem sie ihre Haare zur Vorsicht gleich zweimal mit ihrem Lieblingsshampoo, eines mit Kiwiextrakten, eingeseift hatte, stieg sie aus der Dusche und wickelte sich in ein Handtuch. Banjo leckte ihr Wassertropfen ab, die an ihren Beinen herunterrannen, als wollte er ihr behilflich sein.

„Ganz ruhig, mein Süßer,“ lachte Cèleste leise, „du kommst noch früh genug raus.“

Wo zum Teufel war ihr Zauberstab? Fluchend hob sie ihre Kleider hoch, bis sie ihn im Wäschekorb fand. Wie war er denn da hinein gekommen? Egal.

Sie fuhr mit der Spitze ihres Stabes durch ihre Haare und murmelte dabei einen Zauber, der sie schneller trocknen ließ. Normalerweise benutzte sie dazu einen Muggelföhn, aber Thomas schlief noch und sie wollte ihn nicht wecken.

Als ihre Haare fertig waren, und sogar die Beule verschwunden war, machte Cèleste sich fertig. Zähne, Gesicht, Schminke. Fertig.

Kritisch beäugte sie ihr Spiegelbild. Der fettige Glanz ihrer Haare war zum Glück verschwunden, doch selbst Dusche und Make-Up konnten die Narbe, die sich über die rechte Wange zog, nicht ganz verbergen.

Die Narbe. Fünfzehn war sie gewesen, als sie einer Freundin hatte helfen wollen, und sich für sie in ein Duell stürzte. Sie schlug sich gut, bis sie an der Wange ein schwerer Fluch streifte.

Es hatte geblutet, ziemlich stark, und alle Künste Madam Pomfrey's hatten nichts genützt. Die Narbe war geblieben.

Leise schlich sie aus dem Bad, Banjo auf dem Arm, damit seine Pfoten keine Geräusche machten. Sie griff nach den Kleidern, die sie schon am Vortag ausgelegt hatte, und verließ mit ihrem Hund das Schlafzimmer. In der Küche, die gleich an ein kleines Wohnzimmer angrenzte, zog sie sich an.

Ein Sommerkleid in Hellblau, darüber ein weißes Jäckchen.

Gähnend drückte Cèleste auf den Knopf der Kaffeemaschine und schob sich zwei Toast in den Toaster. Sie ging zur Anrichte und drückte auf den Knopf des Anrufbeantworters. Zwei Anrufe in Abwesenheit.

„Hallo mein Schatz, hier spricht deine Mutter. Wir haben schon so lange nicht mehr miteinander geredet.“

Cèleste verzog schuldbewusst das Gesicht. Ihre Mutter war Muggel, und lebte allein, seit ihr Vater gestorben war. Er war ein Zauberer gewesen. Das war vor vier Jahren. Sie steckte damals mitten in ihrem Abschlussjahr auf Hogwarts, als der Brief ihrer Mutter kam.

Sie hatte das Schuljahr nicht beendet, stattdessen ihrer Mutter beigestanden. Hatte ihr seelischen Beistand geleistet und sie dazu überredet, nach London zu ziehen. Sie wohnte nun in einem Einfamilienhaus in Notting Hill, zusammen mit einer Muggelfamilie. Für die Kinder, zwei, vier und sieben Jahre alt, war sie die Nanny, da Mutter und Vater beide voll berufstätig waren.

Cèleste hatte sich dagegen entschieden, ihr Abschlussjahr zu wiederholen, und den Stoff zu Hause nachgearbeitet, und hatte dann separat ihre UTZ's im Ministerium abgelegt.

„Am Wochenende sind die Clark's in Birmingham, Verwandte besuchen, wollen wir uns am Samstag zum Frühstück verabreden? Wie wäre es mit dem 'Café-in-the-Crypt' am Trafalgar Square? Dort waren wir schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr. Ruf mich bitte an, ja? Tschüss.“

Es machte Klick und die Stimme ihrer Mutter verstummte. Am Wochenende hatte sie vorgehabt mit Thomas und ein paar Freunde zur Thames zu fahren, im Sommer konnte man dort an einigen Stellen ins Wasser. Cèleste seufzte, sie konnte meiner Mutter nicht schon wieder absagen, dass war zu oft vorgekommen in letzter Zeit.

Der zweite Anruf kam von Sam. Sam Bluesberry war ihr bester Freund, sie kannten sich seit dem Kinderarten.

„Céleste, Baby, wo bist du? Lass mich raten - irgendwo mit Thomas.“

Man hörte deutlich den genervten Unterton ihres Freundes. Sam hatte Thomas noch nie leiden können, auch schon auf Hogwarts nicht, wo sie eine Weile mit ihm ausgegangen war.

„Nun ja, wir sehen uns ja morgen. Hast du schon die Hausarbeit für 'Magische Tiere' fertig? Meine Güte, ich komme einfach nicht weiter! Ach, und Jasmin hat mir ein Paket geschickt, da ist auch eine Karte für dich drin, ich bringe sie dir morgen mit.“

Ihr Freund machte eine kleine Pause. Jasmin war Sam's Zwillingschwester. Sie hatte sich für ein Auslandsstudium entschieden, zusammen mit einer Freundin war sie nach Spanien gezogen, wo sie Lehramt studierte.

Céleste und Sam hingegen wollten damals nicht aus London weg, und hatten sich an dem einzigen magischen Universität beworben, die England zu bieten hatte - der Shacklebolt Universität of South England. Der Zaubereiminister selbst hatte sie vor fünf Jahren gegründet.

„Also gut, eigentlich - egal, dass will ich dir nicht auf den AB quatschen. Wir sehen uns morgen, Céleste. Ich hab dich lieb.“

Stirnrunzelnd nahm sich die junge Frau einen Teller und bestrich ihren warmen Toast mit Butter und Marmelade. Was hatte ihr Sam nicht auf den Anrufbeantworter sprechen wollen?

Sie stellte eine Tasse unter die Kaffeemaschine und drückte den Knopf. Sofort begann die Maschine die Bohnen zu mahlen und Sekunden später tropfte auch schon das heiße Getränk in den Becher.

Das Toast in der einen Hand, die Tasse Kaffee in der anderen ging Céleste ins Wohnzimmer. Auf einem kleinen Tisch in der Ecke lagen einige Briefe, daneben auf dem Fensterbrett hockte Scamander, ihr Habichtskauz.

Lächelnd legte sie ihm einige Eulenkekse hin und füllte das Wasser in der Schale nach. Scamander kommentierte es mit einem leisen Klickern des Schnabels.

Céleste schob sie den Rest des Toastes in den Mund und griff nach den Briefen.

Werbung, Werbung, Stromrechnung, Werbung, und ein Brief von der Uni. Ihre Augen wanderten zum Betreff. Informationen zum neuen Semester. Nichts Wichtiges.

Was brauchte sie denn so lange? Banjo trat von einem Fuß auf den anderen. Céleste machte sich in aller Ruhe Frühstück, hörte ihre redenden Apparat ab und gab sogar dem fedrigen Vieh in der Ecke etwas zu essen. Hallo? Was war mit ihm? Er lief ihr nach, zurück in die Küche. Sie riss einen Brief auf, überflog ihn und stöhnte genervt.

„Schon wieder die Preise erhöht, wer soll denn das bezahlen können.“ murmelte sie.

Banjo versuchte ein trauriges Fiepen, dem konnte seine Herrin nie lange widerstehen. Sie hörte ihn nicht. Noch einmal, noch etwas trauriger.

Céleste sah ihn erstaunt an. „Oh Banjo, dich hätte ich jetzt fast vergessen.“ rief sie aus und beugte sie zu ihm runter. Ihn vergessen? Wäre ja noch schöner. Sie strich ihm über den kleinen Kopf, trank den letzten Schluck aus ihrer Tasse und schlüpfte in ihre braunen Sandalen.

Sie holte Halsband und Leine und legte es ihm um.

Er fiepte noch etwas lauter und ungeduldiger, als sie ihren Schlüssel einpackte und ihr Handy in die Jackentasche gleiten ließ.

„Ist ja gut.“ sagte sie, als Banjo noch ein wenig fester an der Leine zog. „Wir gehen ja schon.“

Vor der Haustür wurde Céleste von der Sonne und einem wolkenlosen Himmel empfangen. Mit Banjo an der Leine, der an jedem Grashalm anhielt um ihn genauestens zu beschnüffeln, wanderte sie langsam die Straße herunter zu einem kleinen Park.

Sie wohnte im Stadtteil West End, dem belebtesten Teil London's, in dem auch viele ihrer Freunde wohnten.

Der Park war im Grunde nur eine große, umzäunte Wiese, durch die sich ein breiter Kiesweg zog. Céleste machte Banjo von der Leine, und ihr Hund sprang sofort los um Schmetterlinge zu fangen, die er niemals kriegen würde. Lächelnd sah sie ihm hinterher, während sie sich auf einer Bank niederließ. Dieser Morgen war einfach perfekt. Ihr Handy vibrierte. Sie zog es aus der Tasche und sah auf das Display. Ein Anruf von Angela, ihrer besten Freundin.

„Angie?“

„Céleste! Wie gut das ich dich erreiche, ich habe dich doch nicht geweckt, oder?“

„Nein, keine Sorge, ich bin gerade mit Banjo im Park.“

„Gott sei Dank, ich hatte schon Schlimmstes befürchtet. Hat Thomas bei dir übernachtet, ich habe ihn gestern Abend gar nicht mehr gesehen?“

„Ja, wir sind schon um Mitternacht gegangen. Ich muss ja heute früh zur Uni, und er wollte noch vor seiner ersten Lesung bei Charly vorbeischaun. Der hat sich wohl den Feuerblitz II gekauft, und den muss er natürlich sofort unter die Lupe nehmen.“

Angela lachte. „Stimmt, der hat sich einen neuen Besen zugelegt. Ich könnte auch mal wieder einen gebrauchen.“

„Angie, du hast den Feuerblitz I, was willst du denn noch?“

„Einen Feuerblitz II. Naja, Charly, Ed, Susan und Ich wollen in der Mittagspause zu Barney's, hast du Lust mit zukommen?“

Barney's war ein Restaurant nahe des Campus und wurde von einem ehemaligen Schulkameraden von Edmund geführt. Es war der Treffpunkt vieler Studenten, denn das Essen war billig, schnell und meistens auch sehr fettig.

„Ich weiß nicht, ich wollte eigentlich etwas fettarmes essen.“

„Mensch Céleste, du musst nicht auf dein Gewicht achten, wie oft noch? Trotzdem, du kannst dir ja einen Salat bestellen.“

„Meinetwegen. Aber das ist doch nicht der Grund warum du anrufst, oder?“

„Nein. Ich wollte fragen, ob du mir den Berufskatalog mitbringen kannst, ich kann meinen nicht mehr finden.“

„Klar, kann ich machen.“

„Danke Süße, sehen wir uns dann in der Mittagspause?“

„Angie, wir haben um Neun zusammen Praktische Verteidigung.“

„Was, ehrlich?“ Im Hintergrund hörte ich das Rascheln von Papier. „Stimmt! So ein Zufall! Also gut, dann bis Neun, bis gleich!“

Céleste verdrehte die Augen und steckte ihr Handy wieder ein. Angie war ein Schussel, sie vergaß und verlor wirklich alles.

Céleste stand auf und pfiff zweimal kurz. Banjo stürmte heran. Sie gab ihm zur Belohnung ein Leckerchen und machte ihn wieder fest.

Zurück in der Wohnung füllte sie den Futternapf des Hundes auf, gab ihm frisches Wasser und ging in den kleinen Nebenraum der Küche.

Der Vormieter hatte es als Besenschrank benutzt, für Céleste war es eine Art kleines Büro. Sie packte ihre lederne Umhängetasche für ihre heutigen Kurse, nahm sich Portmonee und Schlüssel und ging wieder in die Küche.

Sie griff in die Ablage und kitzelte eine Nachricht für Thomas darauf.

Ich hoffe du hast gut geschlafen und hast jetzt keinen zu starken Kater. Ich muss schon los zu Uni, du gesegneter Mann hast ja heute später.

Ich bin mit Angie, Charly, Ed und Susan in der Mittagspause bei Barney's, wenn du Lust hast, kannst du mitkommen.

Ich weiß nicht, wie du das siehst, aber nach dieser Nacht denke ich, wir könnten uns so langsam als Paar bezeichnen. Wie dem auch sei, wenn du heute Abend wieder hier schlafen willst, schick mir einen Sms (Das Handy liegt auf dem Couchtisch. Eine Sms ist das, wo du mir eine Nachricht schreibst. Drücke auf Menü, und dann auf Nachrichten. Vergiss nicht, dass du für manche Buchstaben die Tasten mehrmals drücken musst. Es ist auf stumm, es wird dich im Unterricht nicht stören.)

*Sei nett zu Banjo.
Bis später, Céleste*

Ja, so konnte sie es lassen. Leise verabschiedete sie sich von dem kleinen Hund, der bereits wieder selig schlummerte und verließ auf Zehenspitzen die Wohnung.

Die meisten Studenten apparieren zur Uni oder benutzen das Flohnetzwerk. Auf dem Campus gab es ein kleines Gebäude, welches rein aus Kaminen und einen Bereich bestand, in den man apparieren konnte. Auf diese Weise wurden viele Unfälle verhindert.

Céleste gehörte zu den Wenigen, die mit der U-Bahn fuhren. Sie nahm es in Kauf, etwas früher aufzustehen, um auf dem Weg ein Brötchen und eine Flasche Wasser an einem Stand zu kaufen, der direkt vor der Station seinen Platz hatte.

Dort angekommen, hatte der Besitzer, Mr. Jenks, bereits ihre tägliche Bestellung fertig.

„Guten Morgen, Miss Kuijpers. Hier, ein Schinken - Käsebrötchen und stilles Wasser, wie üblich.“

Dankend nahm Sie die Tüte an und reichte ihm dafür einen Fünfeuroschein über die Theke.

Wie üblich überflog Céleste kurz die Titelblätter der Muggelzeitschriften, meist nur, um über irgendwelche Startrennungen oder auch Hochzeiten zu erfahren. Ihr Blick blieb an der heutigen Ausgabe der Times hängen.

'CO2 - AUSSTOß STEIGT TROTZ ALLER MAßNAHMEN: WIRD DIE ERDE BALD UNTERGEHEN?'

Ein Weltuntergang?

„Mr Jenks, heute nehme ich auch mal die Times mit.“

Der alte Mann nickte und sah die junge Frau prüfend an. „Sie glauben an einen Weltuntergang?“

„Damit habe ich mich noch nie befasst, offengestanden.“ Er sah sie ungläubig an.

„Ist das ihr Ernst? Die Politiker reden doch schon seit Jahren darüber.“

„Nun ja, das stimmt wohl, aber -“ Sie suchte fieberhaft nach einer glaubwürdigen Ausrede, „mich hat es bis jetzt nicht so interessiert.“

Er sah sie abermals prüfend an, dann zuckte er mit den Achseln. „Wir werden sehen. Einen schönen Tag, Miss Kuijpers.“

Ich nickte ihm zu und verschwand in der U-Bahn.

CO2 - Ausstoß steigt - Warum? fragen die Politiker und Wissenschaftler

Vor sechs Jahren wurde erstmalig der erhöhte CO-2 Ausstoß festgestellt. Doch selbst heute, nach unzähligen Aktionen und Gesetzten, steigt der Wert nur minimal weniger, als in den vorherigen Jahren.

Die Forscher stehen vor einem Rätsel. Sicher ist, das etwas schon vor der Entdeckung des CO2 - Wertes ihn stark in die Höhe getrieben haben muss.

Auto's gelten seit fünfzehn Jahren als das meistgenutzte Verkehrsmittel, wurden jedoch in den letzten Jahre aufgrund der Umweltbelastung eingeschränkt.

Die Frage, die sich alle stellen lautet: Was ist es, das uns bedroht?

2004 fanden Wissenschaftler erstmals heraus, dass zuviel dieses Gases die globale Erwärmung fördert und Einfluss auf den Treibhauseffekt hat.

Gestern berichteten Forscher aus Amerika, dass etwas unter den Menschen ist, das dies starke Erhöhung ausmacht.

Auf die Frage, was es denn sei, wussten sie keine Antwort.

Was ist unter uns, vielleicht alltäglich, das uns bedroht? Denn Fakt ist: Wird bis in zwei Jahren nichts dagegen unternommen, ist die Erde nicht mehr zu retten.

[Der Artikel wird im Bereich Welt auf den Seiten 4 und 5 weitergeführt.]

„St. Johns Wood - Station!“ schnarrte die U-Bahn Stimme. Céleste faltete die Zeitung zusammen, stieg aus und machte sich auf den Weg nach oben. Mit ihrem Gedanken war sie bei dem Times - Artikel. Zauberer führen keine Auto's, die Muggel würden Schuld sein, wenn die Welt untergeht, dachte sie wütend.

Ihr gute Laune von heute morgen war verflogen. Wenn sich dieses Forscher nicht irrten, hatte die Menschheit nur noch zwei Jahre!

„Céleste?“ Vor ihr standen Sam und Dave.

„Sam! Tut mir Leid, ich war in Gedanken. Hallo Dave.“ Die Studenten umarmten sich und schlenderten die Grove End Road hinunter.

„Über was hast du denn nachgedacht?“ Sie holte den Zeitungsartikel raus und hielt ihn den Jungen unter die Nase. „Über diese Sauerei.“

„Das ist eine Zeitung von Muggeln.“ Dave's Stimme war sehr tief, beinahe unheimlich. Er sprach so gut wie nie, und da er Reinblüter war, hatte er auch nicht viel mit Muggeln am Hut.

„Krieg dich ein Dave, das ist ja nur ein Text.“

Sie gingen ein Stück weiter, während Sam und Dave den Artikel lasen.

„Bouh, das ist hart.“

„Das dachte ich mir auch. Aber wir Zauberer sind ja nicht dran schuld, das haben wir den Muggeln zu verdanken.“

Céleste warf einen Seitenblick auf Dave, von dem sie sicher war, dass er diese Vorlage ausnutzen würde um gegen Muggel lästern. Doch Dave erwiderte nichts, starrte nur mit gerunzelter Stirn auf den Gehweg.

„Céleste, sei nicht so böse. Wir sind da.“ Sam nickte mit den Kopf nach vorne. Sie waren in einer menschenleeren Gegend angekommen, vor ihnen lag ein schummriger Laden der Gardinen zu verkaufen schien. Mehrere Grüppchen von jungen Leuten standen davor, unterhielten sich oder rauchten.

Sam, Dave und Céleste schoben sich durch die Menge hindurch und betraten den Laden. Drinnen war es sehr voll, alle Leute drängten durch eine Flügeltür im Nebenraum. Zwei Männer in Uniformen kontrollierten ihre Ausweise, im Hauptzimmer stand eine alte, schrullige Frau und verkaufte Gebäck.

„Huhu, Sam, Céleste! Hier sind wir!“ An einigen Tischen stand Angela, zusammen mit Lauren und Edmund.

„Eddieboy, was geht?“ Lachend schlugen die Jungen ein.

„Angie, hallo.“ Céleste drückte ihrer Freundin ein Küsschen auf die Wange, Lauren nickte sie zu. „Alles klar bei euch? Hier, der Berufskatalog.“

„Oh Mensch, danke Süße.“

„Gehen wir rein?“ Die Frage kam von Lauren, die bisher keinen Ton von sich gegeben hatte.

Die Freunde steuerten die Tür an, zeigten ihre Ausweise und strömten dann mit der Masse auf den Campus.

Hier lagen bereits einige Studenten auf der großen Wiese und genossen die Morgensonne, diskutierten über Vorlesungen und verglichen Hausaufgaben.

„Was habt ihr als erstes?“ Angela sah auf ihren Stundenplan.

„Ich habe 'Magische Tierpflege', zusammen mit Sam und Ed.“

„Angie, du hast mit mir Geschichte.“ Lauren zog sie mit sich auf das Hauptgebäude zu.

„Ich muss auch los. Auf Wiedersehen.“ Dave ging schnellen Schrittes auf das Verwaltungsgebäude zu.

„Mensch, der ist heute aber auch wieder komisch drauf. Egal. Céleste, hast du die Facharbeit jetzt schon fertig?“ fragte mich Sam.

„Schon lange, wir müssen sie schließlich Übermorgen abgeben.“

„Übermorgen schon? Ach du meine - Hallo Professor Rendel.“

„Gut rumgerissen.“ wisperte Ed Céleste zu, während sie nickend an dem Lehrer vorbeigingen.

„Stimmt.“ Sie hob ihre Stimme. „Und Sam, du solltest wirklich in die Pötte kommen.“

Zerknirscht machte sich ihr bester Freund eine Notiz in seinen Terminplaner.

'Magische Tierpflege' glich 'Pflege magischer Geschöpfe' in Hogwarts, nur das sie in diesem Fach jeweils ein Exemplar der Tiere bekamen, welches sie gerade in 'Magische Tiere' theoretisch durchnahmen, um das sie sich dann kümmern mussten. In den Stunden wurden sie von einem Tierpfleger unterstützt, der ihnen die besten Umgangsformen mit den Tieren beibrachte, wie und wann man sie fütterte und wie man Fell, Panzer oder was auch sonst am Besten reinigte.

Dazu musste die Studenten einen genauen Bericht über das Verhalten der Tiere führen.

Seit drei Monaten behandelten die Runespoor's, schlangenartige Wesen.

Die Studenten betraten eine große Halle, die sich verschiedene Umgebungen verwandeln konnte. Zur Zeit

sah es aus wie ein Wald, das Klima war heiß und feucht. Ihr Runespoor, Céleste hatte sie Maggy getauft, ruhte an ihrem angestammten Platz, neben Paddy und Shaw, den Runespoor's von Sam und Ed.

„Paddy, Paddy, was mach ich nur mit dir, he?“ Sam hob sein Tier hoch. Runespoors, welche drei Köpfe besitzen, hatten die unangenehme Eigenschaft sich selbst zu bekriegen. Der rechte Kopf von Paddy wies bereits einige Bissspuren auf.

„Was mache ich nur falsch? Cèleste, hilf mir!“

Genervt drehte sich die Angesprochene um. „Sam, wie oft noch? Der rechte Kopf einer Runespoor ist der Kritiker, er mäkelnd dauernd an den Anderen beiden herum. Wenn du dieses komische Holzgestell nehmen würdest, können die Köpfe sich nicht mehr attackieren.“

„Wunderbar, zehn Punkte, Miss Kuijerps.“

Die Universität hatten bei ihrer Gründung ein Punktsystem eingeführt. Wie in Hogwarts konnten die Studenten Punkte sammeln und verlieren, nur sammelte jeder für sich selbst, und nicht für Häuser. Wer am Ende des Semesters mindestens 300 Punkte aufweisen konnte und die Jahresabschlussprüfung bestanden hatte, konnte sich für das nächste Semester anmelden.

Während Céleste loszog, um Futter für Maggy zu besorgen, dachte sie an das baldige Ende dieses Semesters. Sie brauchte noch fast fünfzig Punkte, um mehr als sechs Wochen Zeit blieben ihr nicht.

„Cèleste, warte!“ Ed rannte hinter ihr her, in einem Arm seine Schlange, in der anderen Hand ihr Handy.

„Dieses Muggeldings, es hat gebrummt!“

„Ed, das ist ein Handy. Komm schon, du kennst es.“

Ihr Freund beäugte das schwarze Gerät misstrauisch. „Wozu braucht eine Hexe das schon? Es gibt schließlich Eulen, Memos, und wenn es hart auf hart kommt kann man auch durch den Kamin sprechen.“

„Handy's sind sehr praktisch Ed, gib her.“ Sie nahm ihm das Gerät ab und sah auf den Display. Eine neue Nachricht von Thomas.

hallo celese. ich hab Deinen zeTTel bekommt. ich will auch wieder miT dier zusammensen. Ich libe dich thoams.

Lächelnd sah die junge Frau auf die verworrenen Buchstaben. Ed beugte sich über ihre Schulter.

„Ich versteh ja nicht viel von diesen Dingern, aber die Schrift sieht aus, als hätte es ein Kleinkind geschrieben.“

„Ed, willst du mal eine Sms tippen?“ Céleste hielt ihm das Handy vor die Nase.

„Bloß nicht!“

„Dann sag nichts gegen Thomas, okay?“

„Schon gut, schon gut.“ Abwehrend hob der Schwarzhaarige seine Hände. „Tut mir Leid. Seid ihr wieder ein Paar, du und Thomas?“

Cèleste lächelte glücklich. „Ja, sind wir.“

„Was geht im Moment eigentlich bei dir so?“

Ed wiegte verlegen den Kopf. Er hatte Céleste vor einem Jahr erzählt, dass er schwul war. Das wusste niemand, nicht einmal Sam, sein bester Freund. Nun stand Ed vor ihr und grinste, immer noch ein wenig verlegen.

„Ich habe da jemanden kennengelernt, er ist echt nett. Wir treffen uns Sonntag in einem Restaurant in Hampstead Heath.“

„Ist das nicht diese sauteuere Wohnviertel im Norden?“

„Im Norden, das klingt wie die Antarktis.“

„Es ist im Norden London's, oder nicht?“

„Ja, schon. Auf jeden Fall wohnt er da.“

„Hat er ein Haus geerbt?“

„Ja. Ich freu mich schon auf das Treffen.“

Langsam gingen die Beiden zurück, Sam wartete schon. Er hatte den mittleren Kopf seiner Runespoor auf dem Schoß und beäugte ihn kritisch.

„Cèleste, warum macht der nichts?“ Verzweifelt blickte er zu ihr auf.

„Sam,“ begann Céleste, während sie Maggy's drei Köpfen Futter vor die Nase stellte, „wie wir wissen, ist der mittlere Kopf einer Runespoor der Träumer. Der Kopf kann tagelang nichts tun, er ist einfach nur versunken in Phantasiebilder. Jetzt lass den Kopf los, oder Paddy beißt dir in die Finger.“

Schnell ließ Sam seine Schlange zurück ins Gras sinken. Schweigend sah er ihr nach, während sie sich schnell in ihre Höhle zurückzog.

„Ich werd das Semester nicht schaffen. Mir fehlen über hunder Punkte, die krieg ich nie zusammen.“

„Mensch Sam, sei nicht so ein Schwarzmaler.“ warf Edmund ein, „wir schreiben in MT doch noch einen Test, und wenn Paddy noch zwei Wochen überlebt hast du auch kriegst du auch nochmal in MTP dreizig Punkte.“

(A/N: MT: Magische Tiere; MTP: Magische Tierpflege)

„Ed hat Recht, Sam. Du musst einfach ein bisschen mehr tun, wir werden dir helfen. Sieh mal, den Test schreiben wir Dienstag, wir werden uns einfach am Wochenende treffen!“

Ed warf Céleste einen alarmierten Blick zu. Siedend heiß fiel ihr dabei das Treffen mit ihrer Mutter ein.

„Was haltet ihr von Samstag Nachmittag? Ihr könnt zu mir kommen. Am Morgen geht es bei mir nicht, ich gehe mit meiner Mutter frühstücken.“

„Können wir uns nicht auch Sonntag -“ wollte Sam fragen, als Ed ihm das Wort abschnitt.

„Ich kann Sonntag nicht.“ Zu schnell kamen die Worte über seine Lippen.

Sam warf ihm einen misstrauischen Blick zu. „Was hast du denn so wichtiges zu tun?“

Jetzt war es Ed, der mir einen bösen Blick schenkte.

„Sam, hier geht es um dich.“ versuchte Céleste abzulenken, „sollen wir uns jetzt Samstag Nachmittag treffen, oder nicht?“

Ihr Freund sah Ed abermals an, nickte aber dann. „Samstag Nachmittag, danke Cél.“

„Nenn mich nicht Cél.“

Schweigend arbeiteten die Drei weiter, machten sich Notizen zu dem Verhalten ihrer Tiere und besahen sie sich genau. Céleste merkte, dass Sam Ed ein paar Mal ansah, und sie wusste, dass es ihn brennend interessierte was dieser am Sonntag vorhaben sollte.

Während Sie Maggy's rechten Kopf aus dem Profil kurz skizzierte, überlegte sie was wäre, wenn Ed sich outen würde. Es wäre ein Riesenskandal, da war sie sich sicher.

Nach MTP machten sich die drei Freunde auf zu ihrem nächsten Kurs. Céleste und Ed hatten nun Geschichte, Sam musste zu Heilkunde. Vor dem Hauptgebäude des Campus, in dem Vorlesungen stattfanden, die Bücherei und die Cafeteria zu finden war, trennten sie sich. Sam steuerte auf den Block A zu, in dem Pflanzen - und Heilkunde stattfand.

Céleste und Ed liefen schweigend nebeneinander her, bis sie an ihrem Vorlesungssaal ankamen.

Sie hatten das dumpfe Gefühl, das Ed es ihr ihren Ausrutscher von gerade übel nahm.

„Ed, es tut mir Leid, ich -“ begann sie ein Entschuldigung, wurde jedoch jäh von Dave unterbrochen, der ihr mit ernster Miene auf die Schulter tippte.

„Céleste? Kann ich dich kurz sprechen?“

Überrascht drehte sie sich um. „Sicher, was ist den los?“

Dave warf Ed einen kurzen Blick zu, dann begann er zu reden. „Ich hatte gerade Zauberstabskunde. Ich weiß nicht, ob du das wusstest, aber seit zwei Jahren sind diese neuen Zauberstäbe auf dem Markt.

„Ja, von denen habe ich gehört. Werden die nicht Steinstäbe genannt?“

„Genau. Sie arbeiten schneller, effizienter, damit kann man im Endeffekt besser zaubern. Allerdings enthalten sie alle den gleichen Kern, und zwar ein sehr dünne Rolle Stein. Magischer Stein.“

„Nichts für ungut Dave, aber was ist daran so bahnbrechend?“

„Letzte Woche erschien ein Artikel im Tagespropheten. Wusstest du, dass sich der Stein im Inneren abnutzt?“

„Was, echt?“

„Ja. Man muss sich jedes Jahr einmal mit seinem Stab zum Zauberstabmacher, damit er den Kern für ein paar Galleonen ersetzt.“

„Aber dafür sind diese Stäbe besser und robuster. Alles sehr schön, aber ich wiederhole Céleste's Frage, warum erzählst du uns das?“ Ed stemmte die Arme in die Hüften.

„Beim Zaubern stößt der Zauberstab CO₂ aus, und zwar eine ganze Menge.“

Céleste musste kurz nachdenken, dann weiteten sich ihre Augen entsetzt. „Wir sind Schuld? Das verstehe ich nicht!“

Ed fasste sie am Arm. „Céleste, du bist total blass!“ Verwirrt sah er zu Dave. „Was ist los? Was ist CO₂?“

Dave erklärte es ihm. „Unsere Forscher beschäftigen sich mit magischen Tieren und Pflanzen, aber nicht mit der Luft oder dem Treibhauseffekt. Das mit dem CO₂ wurde durch Zufall herausgefunden.“

Ed zog scharf die Luft ein. „Was ist das für ein Stein?“

„Er nennt sich Clocha draíochta und stammt auf Irland. Seit er in Zauberstäben verwendet wird, züchtet man in quasi überall auf der Welt. Sie entwickeln sich in dunklen Höhlen.“

In diesem Moment überkam Céleste eine erschreckende Erkenntnis. „Aber wenn wir das nicht stoppen, wenn wir nichts gegen diesen Ausstoß unternehmen, dann -“

„Geht die Welt in knapp zwei Jahren unter. Und wir sind Schuld.“

„Die Zauberergemeinschaft.“ Ed schüttelte fassungslos den Kopf.

„Wir müssen etwas unternehmen.“ Céleste richtete sich auf. „Wen die Muggel das schaffen, schaffen wir das erst Recht!“

Kapitel 1 - Die Begegnung

Hallo,
schön das ihr den Weg zu mir gefunden habt :)

MissFelton:

Schön, das du wieder mit dabei ist. Und auch ein dickes Danke *rot werd* für dein großes Lob. Céleste soll um einiges reifer werden als die Giger Hales Reihen, mal sehen, wie gut mir das gelingt :)
Danke, deine Sunny

MissPimkie:

Welcome back, würd ich sagen :) Ich hätte nicht gedacht, das es gut ankommt wenn Céleste nicht perfekt ist. Wieder was gelernt :) Am Ende von HOME fad ich auch sehr erschreckend, so let's do something!
Danke, deine Sunny

LoveHateHeartbreak:

Und wieder ist er da :) Liebe Umarmung für dein Lob, ich macht mich ganz verlegen ;) Und natürlich, bitte kritisiere! Das hilft ungemein ;D
Auch die danke, deine Co-Autorin Sunny ;*

fanfanfan!:

Ich glaube, bei unser zerstörten Umwelt kommt jede Hoffnung zu spät ;) Aber schön, das dich das Thema anspricht.
Danke, deine Sunny

Kati:

Schön das zu wieder mit dabei bist.

„Wir müssen etwas unternehmen.“ Céleste richtete sich auf. „Wenn die Muggel das schaffen, schaffen wir das erst Recht!“

Dave sah sie zweifelnd an. Seine ganze Mimik zeigte, dass er ihren Worten keinen Glauben schenkte.
„Komm schon, Dave!“

„Céleste, wie willst du das anstellen? Alle Zauberstabmacher, die einmal diese Kunst beherrscht haben, sind tot! Es gibt sowieso wenige, die diesen Beruf vertreten, und alle die es machen, kennen nur diese neue Methode. Und kaum einer hat seine alten Kenntnisse aufgeschrieben, wie leben im 21 Jahrhundert! Ganz abgesehen davon, die meisten Zauberer halten die Wissenschaft der Muggel für nicht erklärbar und willkürlich. Kein Zauberer beschäftigt sich damit, was in unser Luft herum schwebt, bei uns zählen neue Zaubersprüche, neue Mixturen für Tränke, oder die Entdeckung eines weiteren magischem Wesen!“

Dave verstummte. Céleste, etwas geplättet von der kleinen Rede, starrte auf den schmutzigen Boden. Ed sah zwischen den Beiden hin und her, unschlüssig was er sagen sollte.

„Wir - wir müssen zur Vorlesung.“ Erneut warf er Dave einen Blick zu. „Komm schon. Céleste?“

Sie sah Dave an, dann nickte sie Ed zu.

„Ich komme.“ Céleste schulterte ihre Tasche und folgte Ed in den Saal. Dave zögerte kurz, dann fasste er sie an der Schulter und hielt sie zurück.

„Céleste, was willst du jetzt tun?“

Sie drehte sich um. „Ich werde etwas unternehmen. Ich suche mir die Informationen zusammen und gehe zum Ministerium. Sie müssen diese Sache stoppen.“

Während der ganzen Vorlesung, in der es um eine Analyse des Märchen 'Des Hexers haariges Herz' ging, überlegte Céleste, was sie tun könnte. Ihre Überlegungen wurden von Ed unterbrechen, der ihr eine Zettel zusteckte.

Céleste, das ist Wahnsinn.

Wütend runzelte Sie die Stirn und schob den Zettel mit einer Antwort zurück.

Und was sollen wir deiner Meinung nach tun? Warten, bis die Menschheit, Muggel und Zauberer, sterben?

Mit einer ihr gleichen wütenden Miene antwortete Ed.

Das wird schon nicht passieren. Aber wir können diese Zauberstäbe nicht abschaffen, wir haben gerade eine komplette Revolution durchgemacht!

Kein schlechtes Argument.

Es gibt andere Möglichkeiten.

Etwas besseres viel ihr nicht ein.

Welche denn bitte, Céleste?

Verdammt. Dieser Besserwisser.

Es geht doch darum, dass die Zauberstäbe dieses Gas ausströmen, und das ist schlecht. Solange wir das verhindern, ist doch alles gut.

Zornig knüllte sie den Zettel zusammen und warf ihn Ed an den Kopf.

Das sollte heißen, dass die Zauberer nicht mehr zaubern sollen, und das wäre vollkommen verrückt und vor allem vollkommen unmöglich. Das weißt du, Céleste.

Er traf ihre Schulter.

Warum?

Der Professor warf ihr einen warnenden Blick zu und setzte dann seinen Unterricht fort.

Weil du nicht Millionen Zauberern verbieten kannst, zu zaubern. Wir wären dann Muggel, das geht nicht.

Bevor Ed den Zettel zurückwarf, huschte sein Blick zum Professor.

Hast es irgendwer je versucht? Es reicht, wenn wir die Zauberstäbe ablegen. Meine Güte! Dann zaubern wir halt weniger schnell, aber trotzdem können wir leben. Was ist da wohl wichtiger?

Darauf würde ihm nichts einfallen, da war sie sich sicher.

Und du glaubst, basierend auf Erkenntnissen von Muggeln, stellen die Zauberer ihre Zauberstabtechnik auf den Kopf? Céleste, du müsstest die ganze Welt davon überzeugen!

Und nocheinmal: Verdammter Besserwisser.

Dann haben wir etwas zu tun.

Angriff ist immer noch die beste Verteidigung.

Nach der Vorlesungen stürmte Céleste so schnell wie möglich aus dem Raum und kämpfte sich durch die Menschenmenge, die den Gang geflutet hatte.

„Céleste, warte! Céleste!“

Sie warf einen Blick hinter sich. Ed's schwarze Haare kämpften sich durch ein Meer farbenfroher Fetzen, Studenten jeden Alters und Herkunft strömten in die unterschiedlichsten Richtungen.

Sie selbst kämpfte sich zum Hauptaustgang vor und ließ sich dann mit den Anderen auf das weitläufige Campusgelände ziehen.

Zügig steuerte sie auf Block B zu, in dem alle theoretischen und praktischen Kurse zum Thema Angriff und Verteidigung stattfanden. Auch aus diesem Gebäude quollen die Menschenmassen ebenso wie aus dem Anderen, sodass sie davor warten musste.

Zu Céleste's Groll hatte Ed es geschafft, sie einzuholen.

„Mensch Céleste, ich wollte die nicht so -“ Er suchte kurz nach dem richtigem Wort, „anfahen. Aber deine Vorstellungen sind wahnsinnig.“

„Bitte, wenn du so denkst, aber ich werde nach meiner letzten Vorlesung ins Ministerium fahren. Sie müssen mich anhören.“

„Céleste, du brauchst Beweise!“

„Jeder weiß, woraus die Zauberstäbe bestehen, schließlich zahlen sie für die Füllung.“

„Das mag ja sein, aber was willst du denen denn sagen? Entschuldigung, wir dürfen nicht mehr zaubern. Der Stein in unseren Zauberstäben tötet uns.“

„Das wäre doch eine Alternative.“

Mittlerweile hatten sich der Eingangsbereich geleert, Céleste steuerte, gefolgt von Ed, auf den großen Übungsraum zu, in dem ihr nächster Kurs 'Praktische Verteidigung' stattfand.

„Céleste -“

„Ed, ich werde das machen, egal was du davon hältst, okay? Was machst du überhaupt hier? Musst du nicht zu -“

Ed sah sie erschrocken an, wirbelte herum und verließ eilends den Raum.

„Zauertränke.“ Leise murmelnd beendete Sie den Satz, bevor ihr schwarz vor den Augen wurde.

„Wer bin ich?“

„Thomas!“

Lachend drehte sie sich um, schlang ihre Arme um seinen Hals und blickte liebevoll zu ihrem Freund hoch.

Er blickte ebenso liebevoll zurück. Seine lockigen, halblangen schwarzen Haare fielen vor, als er sich zu ihr herunterbeugte, sein leichter Drei-Tage-Bart kitzelte sie an der Nase, als er sie küsste, und seine braunen, großen Augen strahlten, als sie sich wieder lösten.

„Wenn das nicht Thomeste ist.“ Grinsend schlenderten Angela und Susan auf die Beide zu. Thomeste war ihr Pärchenname auf Hogwarts gewesen, und so sehr Céleste ihn auch dmals geliebt hatte, desto kindischer kam er ihr heute vor.

„Angie, ich bitte dich! Wir sind keine fünfzehn mehr! Hallo Susan.“

Grinsend umarmte ihre Freundin sie. „Müssen wir uns etwas neues ausdenken?“

Lachend wich sie einem Rippenstoßer von Céleste aus.

„Nana, komm her Babe.“ Thomas zog sie an seine Seite und legte ihr einen Arm um die Schultern.

„Uhh, Céleste ist sein Babe.“ Angie und Susan lachten lauthals los.

Céleste spürte Wut in ihr aufkeimen. Tolle beste Freundinnen, konnten die nicht wenigstens so tun als würden sie sich für sie freuen?

„Tut mir Leid Süße“ beeilte sich Angie zu sagen, als sie den Gesichtsausdruck ihrer Freundin bemerkte, „aber jetzt haben wir endlich wieder was zu reden. Weißt du, Sam hat sich von Tracy getrennt -“

„Was?“ Überrascht blickten sich die Zwei an.

„Du weißt es nicht? Normalerweise redet ihr beiden doch über alles.“

Céleste schüttelte den Kopf. „Ich weiß von nichts.“

„Sie hatten gestern einen furchtbaren Streit“ begann Susan mit gesenkter Stimme, „auf der Party, ihr wisst schon. Sam fand, das Tracy's Minikleid zu gewagt war, und wollte so nicht mir ihr auf die Feier.“

Céleste dachte angestrengt nach. Richtig, als Tracy gestern in ihrem hellblauem Latexteil erschienen war, hatte sie sich mit Ed noch darüber lustig gemacht.

„Aber Tracy hat sich wie immer durchgesetzt, du kennst sie ja. Sam war das furchtbar peinlich. Aber ehrlich, mit den weißen Stiefeln sah das wirklich etwas nuttig aus. Nun ja, und als würde das nicht reichen hat sie, trotz mehrerer Warnungen von Sam, zu viel getrunken.“ Céleste zog scharf die Luft ein. „Es kam wie es kommen musste - als die Party zu Ende war fand Sam sie ausgenüchtert auf der Toilette. In den Armen von Jeremy. Sam hat ihr sofort gesagt das es aus ist, und sie hat mit vielen Tränen versucht die Beziehung zu retten - erfolglos.“

Angie nickte bestätigend. „Ihr beide wart da schon lange weg.“

Céleste ließ sich niedergeschlagen auf eine der Bänke sinken. Nun war ihr auch klar, was er ihr hatte auf den Anrufbeantworter sprechen wollen.

In diesem Moment betrat Professor Gripper, gefolgt von einer hohen Gestalt, den Raum.

„Guten Tag.“ begann der alte Lehrer ruhig und distanziert, so wie er es immer tat. „Für die heutige Übungsstunde habe ich einen Auror mitgebracht, der ihnen bekannt sein dürfte.“

Der junge Mann trat aus dem Schatten der Tür und stellte sich neben Gripper. Er hatte die Statur eines Kämpfers, breite Schultern, groß. Ein enges T-Shirt brachte seine Bauchmuskeln besonders zur Geltung, und als er mit einem seitlichen Kopfnicken seine offensichtlich roten, geglätteten Haare aus der Stirn warf, hielten sie ersten Mädchen bereits ihre Autogrammbüchlein in der Hand.

Er quitierte es mit einem Lachen, bevor er seine Ansprache hielt.

„Hey Leute, ich bin Ronald Weasley. Ich glaube ich bin einigen von euch bekannt.“

Grinsend ließ er seinen Blick durch den Raum schweifen. „Kurz zu mir: Ich -“

„Bin Auror, und mir dessen bewusst, das ich wahnsinnig gut aussehe.“ Lächelnd schlenderte eine Frau zur Tür herein und stellte sich neben Weasley.

Sofort ließen die Mädchen ihre Autogrammbüchlein wieder zurück in die Tasche wandern. Hermine Granger.

Jeder kannte sie, die Geschichte, wie die Beiden mit Harry Potter Voldemort besiegt hatten, den Mann, den für sehr lange Zeit niemand mehr bei Namen genannt hatte. Jeder wusste, das Harry Potter Ginny Weasley geheiratet hatte, die Schwester seines besten Freundes, welcher daraufhin seine beste Freundin zur Frau genommen hatte. Verübeln konnte man es ihm nicht. Hermine Granger war wohl eine der wohlproportionierten Frauen der magischen Gesellschaft. Ihre hellbraunen Haare lagen in wunderschönen Locken auf ihren Schultern und passten hervorragend zu dem sonnengelben T-Shirt, welches sie in Kombination mit einer dunkelblauen Jeans trug.

„Die Beiden werde uns heute eine besondere Art des Duellieren veranschaulichen und uns danach in der Praxis unterstützen. Ich denke das es möglich sein sollte, Mr und Mrs Weasley nicht mit nicht unterrichtsbezogenen Fragen zu belästigen. Bitter ziehen sie sich nun um.“

Die männlich und weiblichen Studenten teilten sich und verschwanden in den Umkleideräumen.

Während sie ihre Duellierkleidung anzogen, herrschte eine allgemeine Aufregung.

„Du meine Güte, Ron sieht noch viel besser aus als ich gedacht hätte.“ Angie hatte Probleme in ihre Hose einzusteigen.

„Und ob! Aber Hermine - sie ist umwerfend! Sie hätte genauso gut Model werden können.“

Lachend band sich Susan das lange blonde Haar zusammen.

Als die Klasse sich umgezogen wieder in dem Saal befand, hatten auch die Gäste ihrer Kleidung getauscht und standen sich nun auf einem kleinen Podest gegenüber. Mit verstärkter Stimme erklärte Ron, dass die

Beiden nun eine spezielle und nicht weit verbreitete Art des Duellieren zeigen würden. Er bat die Klasse gut aufzupassen, um danach Unterschiede zum normalen Duellieren aufzeigen zu können.

Céleste ließ sich mit Angela und Susan zu Fuße des Podestes auf einer Bank nieder und blickte hinauf zu dem Pärchen. Ihr fiel auf, das Hermine, im Gegensatz zu Ron, keinen Zauberstab in der Hand hielt. Ron dagegen stand in Angriffsposition gute zehn Meter von seiner Frau entfernt.

Gripper nickte den Beiden kurz zu, dann ließ er mit einem Schwenk seines Zauberstabes eine große Drei über dem Saal erscheinen.

Die Drei wurde zu einer Zwei und schließlich zu einer Eins. Als diese verpuffte begann das Duell.

Ron schickte einen Stupor auf Hermine zu - doch er prallte ab. Hermine schien sich kaum bewegt zu haben, grinsend betrachtete sie ihren Mann. Stupor. Stupor. Expelliarmus. Tantrallaga. Nichts.

Nun streckte sie die Hand aus, schien mit der Hand seinen nächsten Fluch zu fangen. In Form eines kleinen Balles hielt sie in ihn für eine Sekunde in der Hand, dann warf sie ihn zurück. Mit dem gleichem, unbeweglichen Grinsen erreichte keiner von Rons Flüchen Hermine.

Nach einer Weile stoppte Ron und ging in die Abwehrhaltung. Hermine dagegen erwachte aus ihrer Starre und streckte einen Arm gerade vom Körper weg. Ihr Zeigefinger krümmte sich, und im nächsten Moment schoss ein Feuerstrahl auf Ron zu. Diesem blieb nichts anderes übrig als zu Seite zu springen, um den gleißenden Flammen zu entkommen. Schnell sprang er wieder auf die Beine, und Hermine hatte ihre Hand wieder in eine andere Form gebracht. Diesmal zischten zwei Lichtblitze auf Ron zu, den einen konnte mit Protego abwehren, der zweite jedoch riss ihn von der Füßen.

Während die Studenten anerkennend Beifall klatschen, half Hermine ihrem Mann auf die Beine. Ron wirkte zwar etwas mitgenommen, aber war unverletzt.

Gripper stellte sich neben das Paar.

„Wer von ihnen kann mir sagen, welche Form des Duellieren wir gerade betrachten konnten?“

Unwissend sahen sich die Studenten an.

„Es nennt sich einfach Zauberstab loses Duellieren.“ half Hermine aus. „Ich zaubere nur mit den Händen und dem Kopf. Dafür braucht man einiges an Konzentration und Selbstbeherrschung, ist aber im Falle eines richtigen Kampfes überaus nützlich. Nur wenige Zauberer schaffen es, dieses Können zur Perfektion zu bringen.“

Sie ließ ihren Blick und bestimmt über die Menge schweifen. „In eurem nächsten Semester wird, sofern ihr dieses Kurs besteht und weiterwählt, eurer Hautthema sein. Heute und die nächsten beiden Stunden werdet ihr eine Einführung erhalten.“ Sie nickte Ron zu.

„In diesem Kurs könnt ihr eine Art Abzeichen erhalten“ fuhr dieser dann fort, „insgesamt gibt es fünf. Das Erste erhält man, wenn die Grundkenntnisse beherrscht werden, das Zweite, wenn man Angreifen kann, und für das Dritte muss man die Zauber auch abwehren können. Die letzten Beiden sind nur äußerst schwierig zu erlangen. Das vierte Abzeichen umfasst das Können, zu fliegen.“ Ein Raunen ging durch den Saal. „Das wird jedoch nur sehr selten geschafft. Ziel des nächsten Semesters ist das zweite Abzeichen, maximal das Dritte.“

Nach der Reihe von Erklärungen stellten die Weasleys Zweiteams zusammen. Susan und Angie sollten zusammen arbeiten, Thomas wurde Benjamin zu geteilt, einem Jungen des Céleste aus ihrem Quidditschkurs kannte. Sie selbst musste eine ganze Weile warten, bis Ron sie erreicht hatte.

„Hey.“ Sie bemerkte seinen Blick, der erst prüfend, dann etwas abschätzend über ihren Körper glitt. „Wie heißt du?“ Sie bemerkte den Unterton in seiner Stimme, fragend, was ein scheinbar so ungelenkiges Mädchen in einem doch ziemlich sportlichen Kurs zu suchen hatte.

„Céleste.“ Trotzig erwiderte sie seinen Blick.

„Und wie weiter?“

„Kuijerps. Mein Name ist Céleste Kuijerps. Wären sie jetzt so freundlich, und würden mich einem Partner zuteilen?“

Er blickte erneut an ihr herab, dann drehte er sich um und überflog wie wenigen Verbliebenen.

„Du da“ reif er schließlich Robin zu, „komm mal her.“

Ungläubig riss Céleste die Augen auf, als Robin auf sie zugewatschelt kam. Sie kannte den dicken Jungen seit ihrem ersten Jahr auf Hogwarts.

„Das ist doch nicht ihr Ernst?“ Die Ungläubigkeit ihrerseits war unüberhörbar.

„Das ist mein voller Ernst. Ich denke ihr passt gut zusammen.“ Schmunzelnd zog der ehemalige Held von dannen.

„Céleste, hallo! Wir sehen uns ja auch kaum noch!“

Sie warf Ron einen letzten wütenden Blick zu und wandte sich dann Robin zu. Seit sie ihn in der zweiten Klasse mal nach den Hausaufgaben für Zaubersprüche gefragt hatte, hielt er ihre 'Bindung' für etwas ganz Besonderes.

„Ja, Robin, ich habe viel zu tun.“ Céleste versuchte ein entschuldigendes Lächeln. Robin nickte nur und senkte den Kopf.

„Ich - Ich habe gehört, du bist wieder mit Hingh zusammen?“

Céleste sah in überrascht an. „Du weißt es?“

„Er hat es mir erzählt. Heute morgen.“

Bevor Céleste etwas erwidern konnte, sprach Hermine.

„Also gut, fangen wir an. Bündelt eure Gedanken und erschafft euch ein Schutzschild. Stellt euch vor, ein Protego umhüllt euch. Stellt euch das blaue Licht vor, das euch umfasst, stellt euch vor, wie Zauber an euch abprallen. Fühlt es, seid es einfach.“

Immer leiser war ihre Stimme geworden. *Fühlt es. Seid es einfach.* Die Worte meißelten sich in Céleste ein, während sie mit ihren Gedanken ein blaues Schild vor sich entstehen ließ. *Fühlt es. Seid es einfach.*

„Und jetzt“ Hermine Stimme hatte wieder eine normale Lautstärke angenommen, „stellt euch voreinander auf, mit zehn Metern Abstand.“

Gripper ließ die Bänke und das Podest verschwinden, an einer Seite des Saales waren nun weiche Matten an der Wand und auf den Boden.

„In zwei Reihen bitte!“ rief sie noch, bevor der Tumult losbrach und jeder Student sich seinen Platz suchte.

„Willst du zuerst zaubern?“ Robin nickte und Céleste stellte sich auf die eine Seite der Halle, zwischen Susan und Angie, vor die Matten. Weiter von ihr entfernt zog Robin seinen Zauberstab und begab sich in Kampfhaltung.

„Eins!“ brüllte Ron.

Céleste dachte an einen Protego, wie er sie umhüllte, sie schützte.

„Zwei!“ Ron schrie noch lauter.

Sie stellte sich Flüche vor, die auf sie zuschossen, jedoch abprallten.

„Und Drei!“

Céleste atmete einmal kurz aus. *Fühlt es. Seid es einfach.*

Sie sah Robin, der einen Zauber sprach, sah einen lavendelfarbenen Lichtblitz zucken, dann wurde alles schwarz. Sekunden später sah Céleste dann ein gleißendes Licht, fühlte einen schmerzenden Ruck und fand sich auf einer Matte wieder.

Stöhnend rappelte sie sich auf und sah sich um. Alle, die auf ihrer Seite gestanden hatten, lagen ausnahmslos auf der Matte, in mehr oder weniger natürlichen Haltungen.

Susan hob neben ihr den Kopf. „Ist das der Himmel?“ ächzte sie.

„Nein“ antwortete Angie ihr von der anderen Seite, „der Himmel riecht bestimmt nicht nach altem Schweiß.“

Grinsend rappelte sie sich auf und hielt Céleste die Hand hin. Sie nahm an und kam wieder auf die Beine. Erwartungsvoll sahen die drei Frauen zu den Lehrern hoch, die angeregt miteinander sprachen. Schließlich trat Professor Gripper vor.

„Das war für den ersten Versuch gar nicht schlecht.“ Jeder Falter seines Gesichtes sah man an, wie sehr er log. „Sie haben jetzt eine kleine Pause. Ich würde jedoch gerne Benjamin Oppers, Céleste Kuijpers und Kiara Esthon kurz zu mir nach oben bitten.“

Verwirrt sahen die drei Angesprochenen sich an, setzten sich aber langsam in Bewegung. Benjamin gesellte sich sofort zu Céleste, Kiara folgte ihnen mit einem kleinen Abstand.

Vor den Lehrern machten sie halt.

„Sie drei“ Hermine tippte jedem Einzelnen vor die Brust, „haben Talent.“

Céleste musterte Benjamin und Kiara aus dem Augenwinkel. Äußerlich hatten die drei absolut nichts gemeinsam. Céleste war klein und rundlich, Benjamin groß und dürr, Kiara war einfach unscheinbar. Ihre schwarzen Haare hoben sich stark von der blassen Haut ab, und hingen ihr in fettigen Strähnen ins Gesicht.

„Hermine“ Ron trat von einem auf den anderen Fuß, „wir sollten den Tag nicht vor der letzten Eule loben, das könnten alles Zufälle -“

„Ronald, bist du blind? Das können keine Zufälle gewesen sein! Hör mal zu: Wurde bei euch alles schwarz und dann sehr hell, ehe euch der Zauber traf?“

Alle drei nickten.

„Siehst du“ frohlockte Hermine, „ich hatte Recht. Ihr drei standet einen Moment länger als die Anderen. Ihr müsst den Zauber für Sekunden abgewehrt haben.“

Gripper räusperte sich. „Bitte kommt morgen um neun in mein Büro. Wir werden dann über Alternativen reden, sofern ihr eure, womöglich veranlagte Gabe, ausbauen wollt.“

Hinter dem alten Professor grinste Ron. Gripper sprach, als hätte er ein Naturphänomen entdeckt. Naturphänomen!

„Und deshalb“ sagte Céleste abschließend und schob sich das letzte Stück Salat in den Mund, werde ich jetzt zum Ministerium fahren.

Susan und Angie zuckten mit den Schultern. „Tu was du nicht lassen kannst“ meinte Angie, während Susan in ihren Burger biss, „ich halte es aber für Wahnsinn. Dir wird niemand Glauben schenken.“

In dem Moment kam Thomas mit einem Tablett voller Pizza und Pommes.

„Seht mal“ sagte er grinsend und ließ sich grinsend an ihren Stammtisch bei Barney's fallen. „Ich hab zu meiner Pizza einen Schlüsselanhänger geschenkt bekommen.“

Ed erschien hinter ihm und machte sich laut bemerkbar. „Leute, rutscht mal bitte.“ tönte er über die Anderen hinweg. Sie machten Platz und Ed quetschte sich dazu.

„Na“ fragte er hämisch, „wie viel haltet ihr von Céleste großartigem Plan?“

„Susan und Ich denken, dass die Muggel irren. Ihre Wissenschaft ist gerade mal halb so gut wie unsere.“

Charly nickte bestätigend. „Ich stimme Susan zu.“

„Natürlich tust du das. Du bist ihr Freund, würdest du ihr nicht zustimmen kämst du heute Abend nicht auf deine Kosten.“ Wütend und enttäuscht lehnte sich Céleste zurück und verschränkte die Arme. Es war nicht leicht die Einzige zwischen ihren Freunden zu sein, die mit Muggeln Erfahrungen hatte.

Grummelnd stibitzte Sie sich eine Pommes von Thomas und starrte zur Decke. Man könnte meinen, dass nach dem Krieg und der Revolution die Zauberer begonnen hätten, die Muggel zu akzeptieren, doch leider war das nicht der Fall.

Muggelgeborene wurden akzeptiert, aber die Muggel selbst nicht. Zwar war es nicht so, dass man Muggel tyrannisierte oder beleidigte, aber ihre Techniken und Lebensweisen wollten die Zauberer einfach nicht akzeptieren.

Schließlich, immer noch sauer, stopfte Céleste ihr Portmonee in ihre Handtasche, schulterte diese und stand auf.

„Schatz, wohin willst du?“

„Zum Ministerium, verhindern das die Welt untergeht.“

Angie packte sie am Arm.

„Mensch Cél, jetzt komm mal runter, wir -“

„Nenn -“ scharf wie Messerklingen kamen ihr das Wort über die Lippen, „mich nicht Cél. Und auch wenn ihr den Muggeln nicht glaubt, ich tue es. Aber keine Sorge, ich erwarte von meinen Freunden nicht, dass sie mich unterstützen. Aber lasst mich wenigstens meinen Weg gehen, okay?“

Noch wütender als vorhin, riss Céleste sich los und marschierte nach draußen.

Vor dem Restaurant blieb sie stehen und atmete einmal tief durch. Die Sonne strahlte in ihrer vollsten Kraft, es ging ein lauwarmer Wind. Langsam setzte sich Céleste in Bewegung. Es war, als würde die Stadt selbst ruhen, die Straßen müde von der Last die sie zu tragen hatten, ebenso wie die Menschen, die auf ihnen auf und ab wandelten.

Céleste bog in eine kleine Gasse ab, die gleich neben dem Geschäft ihren Anfang hatte, und in einen

Hinterhof führte. Von hier aus apparieren die meisten Zauberer, und genau das hatte sie vor.

Céleste konzentrierte sich, kniff die Augen zusammen und dachte angestrengt an das Ministerium. Ziel, Wille, Bedacht. Sofort fühlte sich ihr Körper an, als würde er durch einen Schlauch gepresst, ihr Salat meldete sich, dann spürte sie jedoch den vertrauten, festen Boden wieder unter sich.

„Hoppla, immer langsam junge Frau.“ hörte sie Sekunden später eine Stimme sagen.

Sie riss die Augen auf und starrte ins graue Augen, die sie amüsiert musterten. Céleste fiel sofort auf, dass der Mann ihr in die Augen sah, und nicht auf den rundlichen Körper achtete oder gar auf ihr Dekolleté, in welches er problemlos reinschauen könnte.

Immer noch lächelnd stellte er sich wieder auf ihre Beine.

„Alles in Ordnung? Geht es ihnen gut?“

Ihre Beine zitterten und ihr Magen rebellierte, trotzdem nickte sie zaghaft, unfähig etwas zu sagen.

Wieder grinste der Mann. „Ich könnte ja wetten, ihnen ist speiübel vom Apparieren und ihren Knien zufolge, haben sie einen kleinen Schock.“

Céleste starrte die fremde Person erneut an, schüttelte sich dann einmal und versuchte ein Lächeln.

„Richtig erraten. Verzeihen Sie, ich hätte nicht gedacht in ihre Arme zu apparieren.“

Zum ersten Mal lachte der Mann. Es war nur ein kurzes Lachen, rau und dunkel, und trotzdem so vertraut, dass Céleste schwören könnte es schon einmal gehört zu haben.

„Und ich hätte nicht erwartet, auf einmal eine Frau in den Armen zu halten.“ Er nahm ihre Hand und hauchte einen Kuss darauf. Sie spürte nur den Hauch seines Atem, die feinen Bartstoppeln kitzelten ihr Haut, dann stand er wieder aufrecht und blickte neugierig zu ihr hinab.

„Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?“

„Céleste Kuijerps.“

Er wog fast bedächtig den Kopf. „Mein Name ist Malfoy, Draco. Kennen wir uns zufällig?“

Unwillkürlich machte Céleste einen Schritt zurück. Malfoy. Natürlich kannte sie auch diesen Namen, Slytherins, ehemalige Todesser. Malfoy hatten die plötzliche Abneigung ihrerseits gesehen.

„Ah“ sagte er leise und traurig, fast flüsternd. „Das alte Vorurteil. Da sie so auf meinen bloßen Namen“ er spuckte das Wort fast aus, „reagieren, gehe ich davon aus wir kenne uns nicht.“

Zum ersten Mal glitt sein Blick ganz über ihren Körper, zeigte jedoch keine Spur von Abscheu.

„Einen schönen Tag.“ Damit drehte er sich um und ging mit großen Schritten davon.

Céleste brauchte drei Sekunden, um zu reagieren.

„Warten Sie! Draco! Malfoy! Sir! Ahh!“ In ihrer plötzlichen Hektik stolperte sie und fand sich abermals in den Armen Malfoy's wieder, der mit dem selben belustigten Blick auf sie hinab sah.

„Langsam, langsam.“ Er grinste.

„Ich wolltemichdafürentschuldigendassichsodoofreagierthabeaber -“

„Stopp, ruhig. Was haben sie gesagt? Wenn sie so schnell sprechen verstehe ich kein Wort.“ Er grinste immernoch.

„Es tut mir Leid.“ Unbestimmt wedelte sie mit der Hand. „Ich hab mich idiotisch verhalten, ich habe keine Vorurteile, es ist bloß so, dass ich den Krieg als kleines Kind noch so halb mitbekommen habe, und mir ist der Name Malfoy als ein böses Synonym eingeprägt worden. Entschuldigung.“

Er musterte sie erneut, diesmal eindringlicher.

„Also gut.“ Erneut umspielte ein Lächeln seine Lippen. „Nocheinmal. Mein Name ist Draco. Darf ich fragen, was du hier im Ministerium möchtest? Vielleicht haben wir ja den gleichen Weg.“

Céleste erwiderte sein Lächeln. Draco war ihr sympathisch, trotz der schlechten Gerüchte, die sich um ihn rankten.

„Ich will eine Idee einreichen, aber einen Termin habe ich nicht. Und was tust du hier?“

„Arbeiten. Allerdings habe ich jetzt Feierabend.“ Er warf einen Blick auf die Uhr. „Aber wenn du mir von deiner Idee erzählst, kann ich dir vielleicht helfen. Als Angestellter habe ich hier und da in paar Kontakte. Wir könnten uns in das neue Café setzten, es ist gleich neben großen Brunnen.“

Er nickte mit dem Kopf in die Richtung.

„Gerne.“

In sich hinein lächelnd folgte Céleste Draco ins Café.

MITTEILUNG:

Vielleicht hat es den einen oder anderen gewundert, dass das Thema Umwelt in diesem Kapitel nicht die höchste Priorität hatte.

Denn obwohl es das Hauptthema ist, beschäftige ich mich hier auch mit Céleste Gefühlen, versuche euch die Zaubereruniversität näher zu bringen. Ansonsten wäre es ja auch irgendwie langweilig :) Oder nicht?